

Das Naturbild von Lehrern

Johannes Kalowsky, Till Sbresny,
Rainer Brämer

Natur subjektiv

Studien
zur Natur-Beziehung
in der Hightech-Welt

natursoziologie.de 4/2010
Lehrerreport10

Empirische Erhebung	2
Umweltprobleme vor Naturerfahrung	3
Jagd als notwendiges Übel	4
Naives Naturbild?	5
Natur zu Fuß	6
Naturschutz zwischen Norm und Lust	7
Nachhaltigkeit oder Störung?	8
Naturwissenschaftlicher Unterricht ohne Natur	9
Lehrer und sonstige Zeitgenossen	10
Naturschutz und Nachhaltigkeit	10
Natur in der Schule	11
Lehrer und Schüler	11
Einstellungen zu Natur und Mensch.....	11
Naturaktivitäten	12
Naturschutz	12
Nachhaltigkeit	13
Naturwissenschaftlicher Unterricht	13
Fragebogen Natur im Alltag	15

Der Begriff „Natur“ ist von besonderer Art. Jeder Mensch benutzt ihn fast täglich und kommt dennoch bei genauen Erklärungsversuchen ins Grübeln. Überall im täglichen Leben treffen wir auf „Natur“. Alle Lebensmittel müssen möglichst „natürlich“ sein, Kinder gehen auf einen „naturnahen Spielplatz“, und Erholung finden wir nach einem harten Arbeitstag beim „Wandern durch die Natur“. Wahrscheinlich gibt es so viele Definitionen und Assoziationen zum Begriff „Natur“, wie es Menschen gibt.

Die Naturbeziehung bei Jugendlichen zeichnet sich durch einige Widersprüche und Ungeheimheiten aus, was aus dem „*Jugendreport Natur*“ mehr als deutlich hervorgeht. Dieser sorgt seit seiner ersten Veröffentlichung bei jeder neuen Auflage immer wieder für Entsetzen über die Wissensdefizite der jungen Leute hinsichtlich der Natur.

Aber woher rühren diese Defizite? Wer hat Schuld daran, dass Kinder nicht mehr wissen, welche Tiere in heimischen Wäldern zu finden sind oder wie das Blatt einer Buche aussieht? Gerne wird mit dem Finger auf die Jugendlichen selbst und ihre Technikfaszination verwiesen. Aber sind die Erwachsenen tatsächlich immer besser informiert? Und sollte man so etwas nicht in der Schule lernen? Wenigstens die Lehrer müssten doch einen etwas differenzierteren Naturbegriff haben, sollen sie doch den Schülerinnen und Schülern ein realistisches Naturbild vermitteln. Sind sie denn auch dazu in der Lage?

Dies waren die Fragen, die uns dazu brachten, den Naturbegriff von Lehrern etwas näher zu untersuchen. Sind diese doch neben den Eltern diejenigen, die Kinder am meisten prägen und ihnen alles Wissenswerte mit auf den Lebensweg geben sollen. Zum Vergleich können wir auf eine parallele Erhebung unter Erwachsenen einerseits und aktuelle Befunde des laufenden Jugendreports Natur 2010 andererseits zurückgreifen.

Während der Durchführung der Befragung hörten wir von verschiedenen Lehrern, dass das Thema des Fragebogens, den sie gerade ausfüllten, zwar interessant sei, sie sich aber gleichzeitig fragten, was das denn mit Schule zu tun habe. Spätestens hier kam uns der Verdacht, dass die Begriffe „Natur“ und „Nachhaltigkeit“ auch bei Lehrern unter Umständen nicht sehr reflektiert sein könnten. Aber dies galt es ja mit unserer empirischen Studie herauszufinden. Um es etwas überspitzt auszudrücken: Wissen Lehrer mehr, oder sind sie doch nur „normale“ Erwachsene? Sind sie klüger als ihre Schüler, oder verfangen sie sich in denselben Widersprüchen und tappen in die gleichen Fallen, wenn es um die Natur geht?

Empirische Erhebung

Lehrer haben neben Eltern nicht nur den größten erzieherischen Einfluss auf Kinder und Jugendliche. Sie sind überdies per Lehrplan geradezu verpflichtet, den Nachwuchs an die Natur heranzuführen. Vogelkunde gehört beispielsweise zum Sachunterricht in der Grundschule und nachhaltige Forstwirtschaft zum Erdkundeunterricht der Mittelstufe. Welches Naturbild vermitteln die Lehrer in diesem Zusammenhang? Sind Lehrer eher in der Lage, Zusammenhänge zwischen Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit zu erkennen?

Der zur Klärung dieser Fragen verwendete Fragebogen basiert auf dem Masterfragebogen des "Jugendreports Natur 2010", wurde aber so umformuliert, dass er für die Zielgruppe Lehrer

passender war. Es wurden Lehrer unterschiedlicher Schulformen aus der Region Lahn-Westerwald und Hannover befragt. 10 Lehrer unterrichten an einer Waldorfschule, 26 an einer Berufsbildenden Schule, 20 an einem Gymnasium, 23 an einer Grundschule und 17 an einer Förderschule. Die Teilnehmer wurden zum Teil von uns persönlich angesprochen, oftmals wurden die Fragebögen allerdings in Lehrerzimmern ausgefüllt, wobei nicht vermieden werden konnte, dass während des Ausfüllens kurze Gespräche zwischen den Teilnehmern stattfanden. Manche Lehrer gaben die Fragebögen auch an Kollegen weiter.

Von den 96 an der Befragung beteiligten Lehrern waren 39 männlich und 47 weiblich. 18% gaben an, in einer Umweltgruppe aktiv zu sein. Dies ist ein sehr hoher Anteil. Hier muss man wohl die Frage stellen, was die Teilnehmer unter einer Umweltgruppe verstehen, wie groß die tatsächliche Aktivität in der Gruppe ist bzw. ob sie sich auf die reine Mitgliedschaft oder Spende bezieht.

59% der Befragten wohnt in einem Dorf, 29% am Stadtrand. Für die überwiegende Mehrheit ist also davon auszugehen, dass der Kontakt zur Natur leicht hergestellt werden kann, auch wenn diese vermutlich stark anthropogen beeinflusst ist. Nur 12% wohnen mitten in der Stadt, und selbst dort besteht oft die Möglichkeit, naturähnliche Bereiche wie den Stadtpark oder städtische Seen aufzusuchen. Tatsächlich wird die Nähe zur Natur nur mäßig gesucht. Nur 11% gaben an, sich mehrmals in der Woche im Wald aufzuhalten. Bei 57% geschah das seltener als zweimal im Monat.

Umweltprobleme vor Naturerfahrung

Die einleitende Frage lautete: „Was fällt Ihnen zu den Themen Natur, Naturschutz und Nachhaltigkeit ein? Bitte schreiben Sie spontan Stichworte auf“. Mit einem Anteil von 43% wurden am häufigsten Antworten gegeben, die sich auf den Umweltschutz bezogen - etwa in der Art wie: „Wir müssen die Umwelt erhalten“. Ebenfalls sehr häufig (35%) waren Assoziationen zu alternativen Energien wie Windkraft oder Sonnenenergie zu lesen. Fast genauso viele Lehrer (34%) erwähnten Klima und Klimawandel, was man unter anderem darauf zurückführen kann, dass zur Zeit der Umfrage über den Weltklimagipfel in Kopenhagen täglich in den Medien Bericht erstattet wurde. Ebenfalls zu 34% wurde zur Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur aufgerufen. Dies wurde fast immer in Bezug auf die Zukunft genannt. Der Sinngehalt war zumeist, dass auch noch die kommenden Generationen Umwelt und Natur genießen können sollten.

Die außerordentliche Dominanz an umweltbezogenen Statements deutet darauf hin, dass der Fragebogen von den Lehrern in hohem Maße als ein Test ihrer ökologischen Korrektheit gedeutet wurde. Wie in der öffentlichen Debatte so wird auch seitens der Lehrerschaft Natur weniger als ein Thema eigenen Wertes, sondern vor allem Impulsgeber für Umweltsorgen und -bekenntnisse gehandelt. An Stelle subjektiver Empfindungen und Erfahrungen dominieren objektive Gefahren bis hin zu globalen Bedrohungen das pädagogische Bild der Natur, deren normative Bewältigung nicht selten mit moralischem Pathos beschworen wird. Ein unbefangener Zu- und Umgang mit den natürlichen Gegebenheiten des Alltags dürfte der jungen Generation dadurch nicht gerade erleichtert werden.

Erst an fünfter Stelle in der Rangskala der Assoziationen fanden sich mit Begriffen wie Erholung, Sport und Freizeit (28%) Bezüge zu eigenen natürlichen Umwelt. Dies verwunderte uns etwas, da beispielsweise 89% der Befragten später angaben gerne zu wandern. 21% der Befragten beschrieben Landschaften wie Meer oder Wälder und 15% nannten den Tierschutz.

Nur 2% kamen in diesem Zusammenhang auf ökonomische Aspekte zu sprechen, obwohl unsere gesamte Konsumwelt auf der wirtschaftlichen Nutzung natürlicher Ressourcen basiert und das Nachhaltigkeitspostulat ohne dieses Faktum kaum nachvollziehbar ist. Die mehrfach konstatierte Verdrängung der Naturnutzung im Bewusstsein von Jugendlichen findet hierin ihr Pendant.

Jagd als notwendiges Übel

Zu den anschaulichsten, naturgemähesten Formen der zeitgenössischen Naturnutzung gehört die Jagd. Darauf zielte die zweite offene Frage: „Was fällt Ihnen zur Tätigkeit von Jägern ein? Bitte schreiben Sie spontan Stichworte auf“.

Auch hier spielt der Umstand, dass die jagdliche Wildbewirtschaftung nicht zuletzt einen ökonomischen Aspekt hat, bei dem sich eine artgerechte Tierhaltung mit der Erzeugung von Bio-Produkten verbindet, so gut wie keine Rolle. Stattdessen dominiert der Gedanke des direkten Tötens von Tieren mit einer Schusswaffe, der offensichtlich stark mit dem Jägerbild verknüpft wird. *Klaus Hackländer* beschreibt dieses Phänomen so: „*Das Wesentliche der Jagd bleibt im Verborgenen, während Blitzlichter aus dem Jagdalltag das Bewusstsein prägen und Klischees fördern. Die Jagd ist nun einmal mit der Waffe verbunden. Gegen Waffen hat unsere Gesellschaft immer mehr Bedenken, zumal ihr Missbrauch im In- und Ausland (im Zuge des Medienzeitalters) in aller Munde ist ...*

Sicherlich spielt die Entfremdung zur Natur und zur Naturnutzung auch eine entscheidende Rolle. Die Menschen lieben die Natur, möchten sich natürlich ernähren, aber entfernen sich immer mehr von der Natur. Jagd wird oft nur mit dem Töten in Verbindung gebracht und nicht mit der Natur. Da der Umgang mit dem Tod aus dem gesellschaftlichen Leben verbannt wird, ist das natürliche Töten in der Jagd auch in Diskussion. Wenn also die urbane Gesellschaft nicht mehr nachvollziehen kann, was ein Jäger macht und warum er etwas macht, dann schwindet der Rückhalt in der Gesellschaft für die Jagd immer mehr“.¹

Obwohl der Gedanke an das Erschießen von Tieren bei den Antworten dominierte, ließ sich erkennen, dass gleichzeitig Notwendigkeit und Nutzen der Jagd erkannt wurden. Denn 48% der Antworten thematisierten die Regulierung des Tierbestandes und 43% die Tier- und Waldpflege. Dass die Befragten die Jagdtätigkeit ernst nehmen und nicht als Zeitvertreib ansehen, verdeutlichen die vergleichsweise niedrigen 16% der Antworten, bei denen Jagd in Verbindung mit einem Hobby gebracht wurde.

Der Jäger wird von Lehrern also nicht generell als Waffenfreund betrachtet, der aus Vergnügen Tiere erschießt, auch wenn der negative Gedanke an ein Gewehr und an tote Tiere oft der erste ist, der im Kopf entsteht, wenn der Jäger erwähnt wird. Wie in der Bevölkerung wird der Jäger als „notwendiges Übel“ in der Natur angesehen², weil er eben einen Zweck erfüllt, auch wenn seine Methoden unbeliebt sind.

¹ Hackländer, Klaus: „Das Bild von Jagd und Jäger in der Gesellschaft“, S.1.

http://www.raumberg-gumpenstein.at/cms/index.php?option=com_docman&task=doc_download&gid=2427&Itemid=53 (23.03.10)

² Verg. hierzu die Jagdstudie in der Rubrik Naturnutz > Forst und Jagd

Naives Naturbild?

Das Urteil über die Jagd dürfte nicht zuletzt deshalb so ambivalent ausfallen, weil damit ein menschlicher und überdies brutal wirkender Eingriff in die Natur verbunden ist. Alles, was mit Natur zu tun hat, nimmt aber im Wertehorizont der Lehrer einen besonders hohen Stellenwert ein:

Wie stark würden Sie folgenden Feststellungen zustimmen? (%)	eher ja	eher nein ³
Was natürlich ist, ist gut	71	4
Der Mensch ist der größte Feind der Natur	67	14
Der Mensch muss Tiere töten, um selbst zu überleben	26	52
Dem Jäger geht es vor allem um das Wohl des Wildes	23	32
Ein Wald muss ordentlich und aufgeräumt sein	11	77

Dass der pauschalen Dichotomisierung von guter Natur auf der einen und bösem Menschen auf der anderen Seite zwei Drittel und mehr der Befragten zustimmen, deutet auf ein bemerkenswert naives Naturbild hin, wie es bislang nur bei Kindern vorgefunden wurde. Immerhin bestand im Fragebogen die Möglichkeit, Vorbehalte gegen dieses allzu schlichte Weltbild durch die Wahl der Antwortvorgabe "unsicher" zum Ausdruck zu bringen. Stattdessen übernimmt man bereitwillig für die eigene Gattung die Rolle des Bösewichtes und übergeht dabei weitgehend die von der Natur ausgehenden Bedrohungen der menschlichen Existenz.

Folgerichtig wird die Feststellung „Der Mensch muss Tiere töten, um selbst zu überleben“ von über der Hälfte der Lehrer verneint. In der heutigen Zeit erscheint diese Feststellung zwar tendenziell unzutreffend, ihre so eindeutige Verneinung wirkt angesichts des hohen Fleischkonsums in den Industriegesellschaften aber auch fragwürdig. Zu fragen ist jedoch, ob alle Lehrer bei der Antwort an die Gegenwart oder auch an die Anfänge der Menschheit, in denen Fleisch überlebensnotwendig war, dachten. Vermutlich hat auch die Vegetarierbewegung einen Anteil an der Haltung zum Töten von Tieren, da diese oft populistisch an das menschliche Gewissen appelliert.⁴

Der bereits in der Bewertung der Jäger aufscheinende Konflikt zwischen Unbehagen und Einsicht in die Notwendigkeit zeigt sich noch stärker in Zusammenhang mit der Feststellung "Dem Jäger geht es vor allem um das Wohl des Wildes". 44% der Befragten kreuzten die Antwortvorgabe "unsicher" an. Vermutlich waren sie hin- und hergerissen zwischen dem Einsatz einer Schusswaffe zum Regulieren des Tierbestandes und dem „Wohl“, also der Gesundheit und dem Leben der Tiere, welche durch das Erschießen im Einzelfall ja nicht geschützt, sondern vernichtet werden.

Einig ist man sich dann aber wieder in der Ablehnung eines nach Maßstäben der schwäbischen Hausfrau ordentlichen und aufgeräumten Waldes. Offenbar ist diese Forderung nicht unbedingt mit weggeworfenem Müll zu assoziieren. Dahinter erkennen viele Lehrer womöglich eher eine einseitige Sauberkeitsfixierung, andererseits aber auch eine Ausgrenzung von Wildnis nach Maßgabe des Prozess-Naturschutzes, wie er die Philosophie der Nationalparks prägt.

³ Rest auf 100%: Unsicher

⁴ Carsten Rau: „Neues von der Fleischmafia“ <http://www.vegetarier.net/category/neues-von-der-fleischmafia> (24.03.10)

Natur zu Fuß

In der sich anschließenden Fragenbatterie geht es weniger um mehr oder weniger abstrakte Bewertungen von Sachverhalten, sondern um die persönliche Beziehung - um nicht zu sagen Nutzung - der natürlichen Umgebung. Die entsprechende Aufforderung lautete „Was halten sie von folgenden Aktivitäten? Bitte kreuzen sie an“.

Das mache ich gerne oder würde ich gerne machen (%)	Ja	Nein ⁵
Wandern	89	4
Rehe in freier Wildbahn beobachten	75	11
Gartenarbeit	73	21
Mehr über Nutzpflanzen erfahren	70	0
Quer durch den Wald gehen	70	20
Hirschgulasch essen	43	39
Angeln	14	71
Im Wald Mountainbike fahren	12	64

Die Befragten tendierten bei den Antworten zu klaren Standpunkten. So gaben fast alle Befragten (89%) an, sie würden gerne wandern. Dies könnte sich in etwa mit den Erhebungen der Profilstudien Wandern⁶ decken. Dort liegt der Wandereranteil an der deutschen Gesamtbevölkerung zwar deutlich niedriger, jedoch wird auf einen 50prozentigen Anteil von Wandernern verwiesen, die ein Abitur oder Diplom haben. Das Institut für Arbeits- und Berufsforschung weist dagegen für das Jahr 2000 lediglich einer Akademikerquote von 17%⁷ in der Bevölkerung aus. Offenbar sind Fußausflüge in die Natur unter Akademikern sehr viel beliebter als im Durchschnitt. Das würde allerdings die Quote von 89% nur teilweise erklären. Lehrer scheinen demnach noch mal eine ganz besondere Sympathie für das Wandern zu haben.

Mit jeweils mindestens 70% erfreuen sich auch die Aktivitäten „Rehe in freier Wildbahn beobachten“, „Gartenarbeit“, „Mehr über Nutzpflanzen erfahren“, und „Quer durch den Wald gehen“ großer Beliebtheit. Lehrer zieht es von ihrem Schreibtisch oder Pult in alle Richtungen hinaus – eine optimale Voraussetzung für eine lebendige Naturerziehung ihrer Zöglinge. Interessant ist, dass einerseits 75% der Befragten angaben, gerne Rehe in freier Wildbahn zu beobachten, bei 43% jedoch auch Hirschgulasch beliebt war. Bei nicht wenigen der Befragten reproduziert sich in diesen Daten das so genannte "Schlachthausparadox": Man schätzt die Tiere und ihr Fleisch, nicht aber denjenigen, der die Verbindung zwischen beiden herstellt.

Am unbeliebtesten sind die Aktivitäten Angeln (mit 71% abgelehnt) und Mountainbiken (mit 64% abgelehnt). Vermutlich wird das Angeln gedanklich recht stark mit der Tätigkeit des Jägers verbunden und erfährt daher eine ähnliche Antipathie. Bemerkenswert aber auch, dass das Mountainbiken als Breitensport ebenfalls eine hohe Ablehnung erfährt. Zu erklären ist dies eventuell mit dem Durchschnittsalter eines Lehrers in Deutschland von 47 Jahren⁸, dem der Leser des Mountainbikemagazins *Bike* von 37 Jahren und dem eines Freeriders (eine Mountainbikedisziplin, auf die die Bezeichnung „Im Wald Mountainbike fahren“ am ehesten

⁵ Rest auf 100%: Keine Meinung

⁶ siehe wanderforschung.de

⁷ Institut für Arbeits- und Berufsforschung: „Erwerbstätige nach Qualifikation, Geschlecht und regionaler Gliederung“ http://doku.iab.de/zfibel/06_04_02.xls (27.03.10)

⁸ Deutscher Lehrerverband: „Lehrermangel gefährdet den Bildungsstandort Deutschland“ <http://www.lehrerverband.de/memlehr.htm> (29.03.10)

zutritt) von 28 Jahren⁹ gegenüberstehen. Eine Rolle mag aber auch die bereits eingangs konstatierte Neigung der Lehrer zu ökologischer Korrektheit spielen, der zwar der Fußausflug in die Natur, nicht aber die Umfunktionierung des Waldes zur Sportarena gerecht wird.

Naturschutz zwischen Norm und Lust

Vor dem Hintergrund dieser Neigung sollten die Antworten auf die folgende Fragenbatterie, welche den Schutz der Natur direkt anspricht, eindeutig ausfallen:

Was nützt oder schadet der Natur? (Antwortquoten in %) Das ist für die Natur eher nützlich	... eher schädlich ¹⁰
In der Natur Müll sammeln	96	4
Landschaft verwildern lassen	50	30
Im Wald Bäume fällen	42	36
Quer durch den Wald laufen	4	59
Getreidefelder gegen Unkräuter spritzen	4	93

Das deutlichste Ergebnis in der gesamten Umfrage waren die 96% Zustimmung zur Ansicht, in der Natur Müll sammeln sei für die Natur nützlich. Diese bereits von Schülern extrem hoch bewertete Aktivität wird, obwohl genau genommen eher ästhetisch motiviert, von Lehrern nochmals getopt. Bei Schülern steht diese Aussage in engem Zusammenhang mit dem Wunsch nach einem ordentlichen und aufgeräumten Wald. Nicht so bei Lehrern (siehe S.5). Was aber bringt sie dann zu dieser kollektiven Auffassung? Vielleicht weil Müllsammeln zu den wenigen Tätigkeiten gehört, mit denen man ein konkretes Engagement für die Umwelt öffentlichkeitswirksam dokumentieren kann?

Eine ebenfalls sehr klare Meinung geben Lehrer mit der zu 93 % vertretenen der Ansicht zu erkennen, Getreidefelder gegen Unkräuter spritzen sei für die Natur eher schädlich. Eindeutiger noch als beim Jagen und Angeln betrachten sie die Nutzung der Natur als Ressource für Lebensmittel als nicht mit ihrer Vorstellung von Naturschutz vereinbar. Mit Blick auf die Holzproduktion machen sich hieran allerdings dann doch Zweifel breit. "Im Wald Bäume fällen" wird gleichermaßen als nützlich wie schädlich angesehen – nützlich als raumschaffend für alternative Pflanzengesellschaften, schädlich als menschlicher Eingriff in die Natur?

Eine gewisse Uneinigkeit über die Naturschädlichkeit bestand auch bei der Vorgabe „Landschaft verwildern lassen“. Es wurde eventuell deshalb als schädlich empfunden, weil der Begriff „Verwildern“ im normalen Sprachgebrauch eine oft negative Färbung hat. Immerhin 50% der Befragten sind jedoch der Meinung, dass eine verwilderte Landschaft der Natur nützt - womöglich weil dies ein menschenfreies Klima voraussetzt („*Störenfried-Komplex*“).

Nahezu wieder einig war man sich dagegen über die Schädlichkeit des Querwaldeingehens. Eventuell waren, wie im nächsten Kapitel deutlich wird, viele der Befragten der Ansicht, man könne durch das Laufen abseits von befestigten Wegen Tiere aufschrecken. Zur pädagogischen Norm gemacht, steht diese Überzeugung jedoch im Gegensatz zum Bewegungs- und Entdeckerdrang der jungen Generation. Mehr noch: Wie der Blick auf die Vorgängertabelle

⁹Hark, Carsten: „Radmarkt trotz der Wirtschaftskrise“

<http://www.delius-klasing.de/sixcms/media.php/223/P%20Eurobike%202009.pdf> (29.03.10)

¹⁰ Rest auf 100%: folgenlos

zeigt sind, gehören auch die wanderfreudigen Lehrer selber mehrheitlich zu denen, welche gerne auch mal die Wege verlassen. Hier klaffen Naturmoral und –lust erkennbar auseinander. Immerhin stehen sie damit in demselben Dilemma wie ihre Schüler.

Nachhaltigkeit oder Störung?

Vom Naturschutz zur Nachhaltigkeit – beides keineswegs identisch. Die Aufgabe bestand darin, aus sechs ökologisch korrekten Verhaltensnormen diejenigen vier herauszufinden, welche die Nachhaltigkeitsphilosophie zutreffend konkretisieren. „Umweltschützer fordern, dass wir „nachhaltig“ mit der Natur umgehen sollen. Welches Verhalten trägt maßgeblich dazu bei?“:

Nachhaltig?	Ja (%)	Nein (%)
Nur so viel Holz ernten wie nachwächst	94	2
Recycling Produkte kaufen	93	2
Nicht so viel Strom verbrauchen	91	2
Weniger Auto fahren	91	4
Keinen Müll in den Wald werfen	87	2
Tiere in Ruhe lassen und nicht stören	83	5

Bei der Rückmeldung wurde seitens der Teilnehmer der Vorwurf erhoben, die Fragen wären leicht zu durchschauen. Tatsächlich waren in einigen der vorherigen Auswertungen Ansätze davon zu erkennen. Was jedoch die Meinungen zur Nachhaltigkeit anbelangt, war das Ergebnis ernüchternd und in gewisser Hinsicht beschämend für Pädagogen. Zwar bekamen die beiden Items, bei denen es lediglich um die Bewahrung einer ungestörten Naturidylle ging, etwas weniger Zustimmung als jene, die den Verbrauch zentraler Naturressourcen betrafen. Aber die Differenz war minimal, ja statistisch gesehen kaum signifikant. Das Nachhaltigkeitspostulat und der Störenfriedkomplex wurden letztlich nicht auseinander gehalten.

Die *TU Darmstadt* definiert Nachhaltigkeit folgendermaßen: „Spätestens seit dem Brundtland-Bericht aus dem Jahr 1987 wird Nachhaltigkeit verstanden als "Entwicklung, die die Bedürfnisse heutiger Generationen befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre Bedürfnisse nicht befriedigen können". Das heißt, Nachhaltigkeit ist als Leitbild für eine gerechte gesellschaftliche Entwicklung zu sehen.

Das betrifft nicht nur den verantwortlichen Umgang mit Rohstoffen aus der Natur und die Erhaltung von Ressourcen bzw. ihre möglichst komplette Rückführung und Wiederverwertung und damit die Minimierung von Abfällen, Abgasen und sonstigen Emissionen. Auch wenn der Terminus Nachhaltigkeit ursprünglich aus der Ökologie, genauer aus der Forstwirtschaft stammt, wo es schon im 18. Jahrhundert hieß: "Schlage nur soviel Holz, wie nachwachsen kann!"

Nachhaltigkeit kann nicht isoliert ökologisch betrachtet werden, sondern hängt immer gleichzeitig mit sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen und Fragen zusammen. Dieser umfas-

sende Begriff von Nachhaltigkeit wurde erstmals auf der Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung im Jahr 1992 formuliert „¹¹.

Früher ausschließlich im Bereich der Forstwirtschaft verwendet, hat sich der Begriff nun also stark geweitet und tut dies weiterhin. Im Prinzip lassen sich viele im Fragebogen genannten Punkte darunter subsummieren, solange man nur lange genug kausale Zusammenhänge herbei spinnt. Die gestörten Tiere haben keine Zeit mehr zur Paarung und sterben aus und der völlig zugemüllte Wald kann keinen Sauerstoff mehr produzieren. Mit derlei Konstruktionen würde jedoch lediglich, wie nicht selten auch im Naturschutz, der Istzustand zementiert. Nachhaltige Entwicklungen bedürfen aber eines dynamischen Spielraumes, auch wenn der Mensch dabei seine Finger im Spiel hat. Zu Recht kritisiert die *Handwerkliche Aus- und Weiterbildung für Nachhaltigkeit „HaBiNa“*: „*In unserer Zeit ist "Nachhaltigkeit" mehr und mehr zu einem Gummiwort geworden, dass einer Klärung im Einbezug der wachsenden Anforderungen an menschliches Zusammenleben auf der Erde und des herrschenden Zeitgeistes bedarf.*“

Dass auch Lehrer nahezu geschlossen in die aufgestellte „*Nachhaltigkeitsfalle*“ tapen, ist beunruhigend. Lehrer sind nicht zuletzt zuständig für die intellektuelle Reproduktion unserer Gesellschaft. Wenn sie ihr Verständnis von Nachhaltigkeit als bloße Abwehr störender menschlicher Eingriffe in die Natur an zukünftige Generationen weitergeben, besteht die Gefahr, am Kern des Problems vorbeizugehen und in bloßem Konservatismus zu erstarren.

Naturwissenschaftlicher Unterricht ohne Natur

Lehrplanmäßig in erster Linie "zuständig" für eine realistische Naturbeziehung des Nachwuchses sind in unserem Bildungssystem die naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer. Tatsächlich beanspruchen sie das diesbezügliche Monopol gerne. Wie sehen dass die Lehrer an der pädagogische Front? Auskunft hierüber sollte die Frage „In welchen Fächern lernen Schüler Ihrer Meinung nach wie viel über Natur?“ geben.

Etwas über Natur gelernt? (%)	viel	fast nichts ¹²
Biologie	87	2
Sachkunde (Grundschule)	71	0
Erdkunde	50	5
Chemie	20	9
Physik	14	30
Religion	4	24
Deutsch	0	45

Lehrer sind überwiegend der Überzeugung, Schüler würden vor allem in den Fächern Biologie und Sachkunde, aber auch Erdkunde „Viel“ über Natur lernen. Fächer wie Chemie und Physik, die als „klassische Naturwissenschaften“ bezeichnet werden und ein inneres Verständnis von Vorgängen in der Natur vermitteln sollen, werden dagegen selbst von Lehrern nur begrenzt mit dem Naturbegriff verknüpft. Die Hälfte und mehr gesteht ihnen lediglich zu, „etwas“ Naturkompetenz zu vermitteln, ein bis drei Zehntel entschieden sich sogar für die Antwortvorgabe „fast nichts“.

¹¹ TU Darmstadt: „Was ist Nachhaltigkeit?“

http://www.intern.tu-darmstadt.de/dez_iv/nachhaltigkeit_2/einfhrung/index.de.jsp (30.03.10)

¹² Rest auf 100%: etwas

In der Rubrik „*Natur in der Schule*“ der vorliegenden Website wird hierfür die Wandlung des Naturunterrichts verantwortlich gemacht. Mit der Abkehr von der klassischen Naturkunde hin zu einer Verwissenschaftlichung, die sich an der zunehmenden Wichtigkeit von Wissenschaft und Technik in unserer Wettbewerbsgesellschaft orientiert und allein schon durch ihre wissenschaftliche Fachsprache befremdet, haben sich die beiden Fächer zunehmend von der rea-

samten Erwachsenengeneration eine eindeutige Ansprache des Nachhaltigkeitsbegriffes schwer.

Natur in der Schule

An die Frage "Was haben Sie aus Ihrer Schulzeit als wichtigste Erkenntnis über die Natur mitgenommen?" schloss sich die Nachfrage an: "In welchen Fächern haben sie das gelernt?"

Fach (%)	Lehrer ¹⁴	Nichtlehrer	35-	60+
Biologie	87	63	70	50
Sachkunde (Grundschule)	71			
Natur- und Heimatkunde		33	24	26
Erdkunde, Geographie	50	27	38	24
Chemie	20	7	2	14
Physik	14	5	2	8

Der Vergleich zeigt generell höhere Quoten bei den Lehrern, die über die Wirkung des Unterrichts auf die Schüler urteilen sollten. Das dürfte nicht zuletzt ihrem unerlässlichen pädagogischen Optimismus geschuldet sein. Strukturell jedoch liegen die Dinge ähnlich. Die Biologie gilt allgemein als zuständig – wenn auch in deutlich geringerem Maße als bei Lehrern. Natur- und Erdkunde besetzen die Mitte, Chemie und Physik erfahren eine noch drastischere Abwertung: Praktisch niemand der älteren Generationen scheint aus diesen Fächern besonders wichtige Kenntnisse über die Natur mitgenommen zu haben. Immerhin sehen das die im Rentenalter stehenden Nichtlehrer nicht ganz so scharf, dafür kommt die Biologie weniger gut weg.

Lehrer und Schüler

Ein unmittelbarer Vergleich der Lehrerdaten ist mit den Ergebnissen des Jugendreports Natur 2010 möglich, da hier identische Fragen verwendet wurden. In den Report waren über 3.000 Jugendliche der Klassen 6 und 9 aller Schulformen in 6 Bundesländern einbezogen

Einstellungen zu Natur und Mensch

Nahezu völlige Übereinstimmung zwischen Lehrern und Schülern scheint in der Gut-Böse-Konfrontation Natur-Mensch zu herrschen. Jeweils zwei Drittel schrecken hier nicht vor übertrieben einseitigen Formulierungen zurück. Haben es die einen von den anderen oder beide aus der Umweltdiskussion gelernt?

Wie stark würden Sie folgenden Feststellungen zustimmen? (ja/nein in %)	Lehrer	Schüler
Was natürlich ist, ist gut	71 / 4	67 / 3
Der Mensch ist der größte Feind der Natur	67 / 14	60 / 14
Der Mensch muss Tiere töten, um selbst zu überleben	26 / 52	31 / 40 +
Dem Jäger geht es vor allem um das Wohl des Wildes	23 / 32	36 / 26 +
Ein Wald muss ordentlich und aufgeräumt sein	11 / 77	61 / 21 +++

¹⁴ Viel gelernt

Wenn es um die Jagd und das Töten geht, urteilen Jugendliche insgesamt etwas ausgewogener als Lehrer. Krass dagegen ist die Differenz in punkto Sauberkeit und Ordnung. Junge Menschen wünschen sich einen saubereren und aufgeräumten Wald und sind insofern viel naturkonservativer als Lehrer, die dem zu drei Viertel widersprechen. Handelt es sich hierbei nur um eine Ungleichzeitigkeit in dem Sinne, dass Lehrer die (im Gegensatz zur USA) in Deutschland noch relativ junge Romantisierung von Wildnis schneller aufgegriffen haben, oder gehört es zur Natur von Heranwachsenden, dass sie sich in ihrer (natürlichen) Umgebung an festen, übersichtlichen Gegebenheiten orientieren wollen, um sich möglichst sicher zu fühlen?

Naturaktivitäten

Was die aktive Erschließung der Natur betrifft, so fallen die Unterschiede zwischen den schulischen Generationen extrem aus. Hierin dokumentiert sich besonders nachdrücklich der Abschied der Hightech-Jugend vom Lebensraum Natur.

Das mache ich gerne oder würde ich gerne machen (ja/nein in %)	Lehrer	Schüler
Wandern	89 / 4 +++	47 / 35
Rehe in freier Wildbahn beobachten	75 / 11 ++	49 / 28
Mehr über Nutzpflanzen erfahren	70 / 0 +++	32 / 37
Quer durch den Wald gehen	70 / 20 +	56 / 22
Hirschgulasch essen	43 / 39 ++	19 / 64
Angeln	14 / 71	38 / 42 ++
Im Wald Mountainbike fahren	12 / 64	53 / 30 +++

Natur als Medium der müßigen Bewegung, der Beobachtung, des Wissens und der Entdeckung steht bei Lehrern deutlich höher im Kurs als bei Schülern. Diese halten dafür mehr von herausforderndem Durcheilen der Landschaft und – verblüffenderweise – vom Angeln.

Naturschutz

Mit Blick auf den Naturschutz reproduzieren sich manche dieser Differenzen. Dem Mythos Wildnis können Lehrer weit mehr abgewinnen als ordnungsliebende Schüler. Auch sehen sie die Natur eher gefährdet – sei es durch das Verlassen der Wege (auch wenn dies selbst ihrem eigenen intrinsischen Erlebnisdrang noch so sehr entgegenkommt), sei es durch die Sicherung einer massenhaften Getreideproduktion mit Hilfe von Pestiziden. Selbst beim Müllsammeln sind die Pädagogen ihrem Nachwuchs voraus.

Was nützt oder schadet der Natur? Das ist für die Natur eher nützlich / schädlich	Lehrer %	Schüler %
In der Natur Müll sammeln	96 / 4 +	85/6
Landschaft verwildern lassen	50 / 30 ++	28 / 43
Im Wald Bäume fällen	42 / 36 ++	13 / 70
Quer durch den Wald laufen	4 / 59	9 / 29 ++
Getreidefelder gegen Unkräuter spritzen	4 / 93	16 / 67 ++

Nicht dagegen teilen sie die einseitige Verurteilung des Fällens von Bäumen im Wald. In der Summe können sie darin ebenso viele Vorteile wie Nachteil für die Natur sehen. Junge Menschen scheinen demgegenüber zu übersehen, dass das Fällen von Bäumen im Wald die Chancen für die Ansiedlung nachwachsender Bäume wie temporär auch anderer Arten erhöht. Möglicherweise widerspricht das ihrem naturkonservativen Wunsch nach Erhalt der vorhandenen Ordnung. Oder aber das Fallen von Baumriesen weckt ähnlich wie im Falle der Jagd das Mitgefühl für ein sterbendes Individuum.

Nachhaltigkeit

Wie kaum anders zu erwarten, erweisen sich die Lehrer deutlich treffsicherer in Hinblick auf das Verständnis von Nachhaltigkeit, was allerdings auch an ihrer gehobenen Kompetenz zu ökologischer Korrektheit liegen könnte. Denn immerhin haben sie zutreffende und weniger zutreffende Items zum Thema ebenfalls kaum auseinander halten können. Bei den Schülern sind es dagegen gerade die unzutreffenden, Natur zwar in Schutz nehmenden, aber einen nachhaltigen Umgang mit ihr wenig berührenden Verhaltensnormen, die sie in diesem Zusammenhang besonders stark betonen:

Nachhaltig? (Antwortquoten in %)	Lehrer	Schüler
Nur so viel Holz ernten wie nachwächst	94 / 2 ++	65 / 10
Recycling Produkte kaufen	93 / 2 ++	67 / 10
Nicht so viel Strom verbrauchen	91 / 2 ++	64 / 10
Weniger Auto fahren	91 / 4 ++	64 / 13
Keinen Müll in den Wald werfen	87 / 2	86 / 9
Tiere in Ruhe lassen und nicht stören	83 / 5	77 / 7

Verbrauchsorientierte Haltungen werden dagegen nur von zwei Dritteln der Schüler mit einem nachhaltigen Naturumgang in Zusammenhang gebracht. Dabei verblüfft der gleichmäßige Prozentsatz: Offenbar haben zwei Drittel grundsätzlich begriffen (oder gelernt), worum es geht, ein Zehntel nicht, ein Viertel ist unsicher.

Naturwissenschaftlicher Unterricht

Umso einiger scheint man sich bei der Bewertung der Naturnähe des naturwissenschaftlichen Unterrichts zu sein:

Etwas über Natur gelernt? (viel / fast nichts in %)	Lehrer	Schüler
Biologie	87 / 2	82 / 3
Sachkunde (Grundschule)	71 / 0 +	53 / 10
Erdkunde	50 / 5 +	40 / 12
Chemie	20 / 9 ++	13 / 40
Physik	14 / 30 +	12 / 47
Religion	4 / 24 +++	3 / 76
Deutsch	0 / 45 ++	3 / 74

Biologie steht nahezu durchweg für Natur, Chemie und Physik nicht. Die Zustimmungsq-
oten sind in diesen drei Fächern bei Lehrern und Schülern fast identisch, nicht jedoch die Ab-
lehnung. Schüler haben in weitaus höherem Maße als Lehrer, nämlich fast zur Hälfte, das
Gefühl, in Chemie und Physik wenig bis nichts über die Natur zu erfahren. Noch klarer fällt
ihr diesbezügliches Urteil für die Fächer Religion und Deutsch aus, obwohl es angesichts der
als naturfernen empfundenen Naturwissenschaften durchaus Anlass gäbe, das Thema Natur
auch in anderen Fächern aufzugreifen. Das scheint zumindest eine Reihe von Lehrern zu ah-
nen.

Fragebogen Natur im Alltag

Dieser Fragebogen dient der wissenschaftlichen Arbeit an der Universität Marburg. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich einige Minuten Zeit nehmen würden, um ihn zu beantworten. Die erhobenen Daten werden in einem Seminar unter der Leitung von Dr. Rainer Brämer ausgewertet und diskutiert.

1. Was fällt Ihnen zu den Themen Natur, Naturschutz und Nachhaltigkeit ein? Bitte schreiben Sie spontan Stichworte auf:

2. Was fällt Ihnen spontan zur Tätigkeit von Jägern ein? Bitte schreiben Sie spontan Stichworte auf:

3. Wie stark würden Sie folgenden Feststellungen zustimmen? Bitte kreuzen Sie an.

Feststellung	Eher ja	Unsicher	Eher nein
Was natürlich ist, ist gut.			
Der Mensch muss Tiere töten, um selbst zu überleben.			
Jägern geht es vor allem um das Wohl des Wildes.			
Der Mensch ist der größte Feind der Natur.			
Ein Wald muss ordentlich und aufgeräumt sein.			

4. Was halten Sie von folgenden Aktivitäten? Bitte kreuzen Sie an.

Das mache ich gerne oder würde ich gerne machen	Ja	Keine Meinung	Nein
Angeln			
Wandern			
Im Wald Mountainbike fahren			
Rehe in freier Wildbahn beobachten			
Hirschgulasch essen			
Gartenarbeit			
Quer durch den Wald gehen			
Mehr über Nutzpflanzen erfahren			

5. Was nützt oder schadet der Natur? Bitte kreuzen Sie an.

Das ist für die Natur	Eher nützlich	Folgenlos	Eher schädlich
Quer durch den Wald laufen			
Im Wald Bäume fällen			
Getreidefelder gegen Unkräuter spritzen			
In der Natur Müll sammeln			
Landschaft verwildern lassen			

6. Umweltschützer fordern, dass wir „nachhaltig“ mit der Natur umgehen sollen. Welches Verhalten trägt maßgeblich dazu bei?

Nachhaltig?	Ja	Unsicher	Nein
Nicht so viel Strom verbrauchen			
Recycling Produkte kaufen			
Nur so viel Holz ernten wie nachwächst			
Keinen Müll in den Wald werfen			
Tiere in Ruhe lassen und nicht stören			
Recycling-Produkte kaufen			
Weniger Auto fahren			

7. In welchen Fächern lernen Schüler Ihrer Meinung nach wie viel über Natur?

Fach	Viel	Etwas	Fast nichts
Erkunde			
Sachkunde (Grundschule)			
Deutsch			
Biologie			
Religion			
Chemie			
Physik			

8. Wie oft sind Sie durchschnittlich im Wald? Bitte kreuzen Sie an.

Mehrmals die Woche Mehrmals im Monat Seltener Überhaupt nicht

9. Geben Sie uns zum Schluss noch ein paar Routine –Informationen

Ich bin: Männlich Weiblich

Ich unterrichte an folgender Schulform:

Ich wohne: Mitten in der Stadt Am Stadtrand In einem Dorf

Ich bin in einer Naturschutzgruppe oder Umwelt-Initiative aktiv: Ja Nein

Ich unterrichte : Nur naturwissenschaftliche Fächer

Nur geisteswissenschaftliche Fächer

Beides

Herzlichen Dank für Ihre Mühe!

Verantwortlich: Dr. Rainer Brämer, Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Marburg
braemer@staff.uni-marburg.de